Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 45 (1988)

Heft: 10

Vorwort: Sonderbar am Rande

Autor: Altorfer, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DER REDAKTION

Sonderbar am Rande

Hans Altorfer

Es ist immer wieder faszinierend, eine Gruppe, die sich oder den zu betretenden Raum nicht kennt, zu beobachten. Die Randfiguren schälen sich sofort heraus, jene, die nicht gerne in der Mitte sind, die sich ausser an einer Wand nicht wohl fühlen, sich nicht gerne in einer Gruppe befinden und jene, die ohnehin glauben, sie seien Aussenseiter. Jede Gruppe hat ihre Randfiguren. Und: «Jede Gesellschaft hat die Randgruppen, die sie braucht, respektive erzeugt.» Louis Wadispühl, Experte auf diesem Gebiet, hat das anlässlich der Eröffnung des Magglinger Symposiums 1981: SPORT, SPIEL UND BEWEGUNG MIT SONDERGRUPPEN, gesagt. Die heutige Situation gibt ihm recht. Die Zeichen der Zeit sind offensichtlich.

Es gibt aber auch noch den andern Ausdruck für den selben Tatbestand: Sondergruppen. Die Verwandtschaft zu «besonders» ist offensichtlich. Viele sind besonders – in vielerlei Hinsicht. Und auch ganze Gruppen sind besondere Gruppen. Man hat sogar den Eindruck, sie werden immer zahlreicher. «Besonders» bedeutet an sich einfach Distanz zum Normalen, zum Mittelmässigen, zum Gewöhnlichen. Niemand ist eigentlich gerne gewöhnlich, und alle sind es irgendwo. Wo es Gewöhnliches und Normales gibt, gibt es immer auch Aussergewöhnliches, Abnormales, Besonderes. Normal ist zum Beispiel, dass ein normaler Mensch einen Beruf erlernt. Aber unter den Berufstätigen gibt es Gruppen, die so im allgemeinen Denken etwas Besonderes sind: Ärzte etwa, oder Flugkapitäne, Bildhauer und Direktoren. Oder Spitzensportler. «Aussergewöhnlich», «besonders», wird normaler- aber auch eigenartigerweise mit Erfolg, allenfalls mit Originalität in Verbindung gebracht.

Das passiert den Randgruppen nicht, den Strafgefangenen, Drogenabhängigen, Schwulen, psychisch Kranken und andern Behinderten. Rand bedeutet halt nicht einfach Distanz zur Mitte, sondern ist behaftet mit diesen Bildern, die man vom Rand mit sich herum trägt. Im Gegensatz dazu ist «besonders» ein Werturteil, dazu noch ein eher positives. Ausser man verwendet «sonderbar», was wiederum, trotz gleichem Wortstamm, eher auf der andern Seite der Wertskala anzusiedeln ist. Wir haben es wirklich nicht leicht mit unserer Sprache. Ob «besonders» oder «sonderbar» als sprachliche Verwandte + der Begriff *Randgruppe* diskriminiert diese Gruppen noch mehr, als sie es ohnehin schon sind. Mit Rand wird bereits angedeutet, wie weit der Weg zurück zur Mitte ist.

Am Rande sein. Jeder ist irgendwo, irgend einmal am Rande, im tatsächlichen und im übertragenen Sinne. Das Leben bietet da vielerlei Möglichkeiten. Rand, das heisst Ab-schluss; Rand schliesst aber auch *ein*. Jemand befindet sich immer am Rand. Das ist eine Art Naturgesetz und gilt, Wadispühl sagt es, auch für die Randgruppen unserer Gesellschaft. Rand – das ist auch gefährlich nahe beim Absturz.

Auch der Sport hat seine Randgruppen und tut sich manchmal recht schwer mit ihnen, oder er nimmt sie kaum zur Kenntnis.

Zum Beispiel bei der Frage, welche Sportarten denn diese Bezeichnung «Sport» wirklich verdienen und demnach in die Sportfamilie aufgenommen werden können. Oder es gibt Organisationen, bei deren Tätigkeiten der Sport zwar eine Rolle spielt, aber nicht die hauptsächlichste, auch ein Grund, in der vollwertigen Organisationenliste einen Standplatz zugeteilt zu bekommen. Oder all die kleinen Sportarten mit wenig Mitgliedern, Mitteln und Anerkennung – Randsportarten. Und schliesslich hat auch der Sport seine Gruppe der «Drogenabhängigen». Bezeichnenderweise redet man bei ihr nicht von einer Randgruppe. Nicht einmal von einer Sondergruppe. Sie existiert gar nicht. Es gibt nur ab und zu einige «Sünder», vielleicht auch Sündenböcke – Randfiguren.

Sprechen wir also von Sondergruppen. Sport mit Sondergruppen? Was soll er, was will er? Ich nehme an, nichts anderes als Sport mit «Gewöhnlichen». Fachleute sagen uns, dass aber gewisse Faktoren zu verstärken sind, oder – dass bewusster mit ihnen umzugehen ist. So sind viele Mitglieder dieser Gruppen körperlich geschädigt oder zumindest in einem schlechten Zustand. Der Verbesserung der allgemeinen Leistungsfähigkeit für das Wohlbefinden kommt demnach grosse Bedeutung zu. Viele haben Mühe, Willensbarrieren zu überwinden. Mehrfaches Erleben von Willensanstrengungen kann durchaus Lebenshilfe sein. Die Leiter müssen ganz bewusst und gezielt auf mögliche Transferwirkungen von im Sport erlebten Verhaltensweisen hinarbeiten.

Einordnen in die Gruppe, die Spielregeln einhalten, den Spielgegner fair behandeln... Das Mittel dazu – Beispiele beweisen es – ist vor allem Kommunikation zwischen Leiter und Schüler, ist richtiges Sprechen und Handeln zur richtigen Zeit. Das bedingt feines Gespür für die Situation, etwas, das man nicht einfach lernen, aber sich erfahrend aneignen kann. In dieser Beziehung könnten Lehrer und Leiter von sogenannt Normalen sicher etwas lernen. Die Probleme des Unterrichts treten ja überall auf, allenfalls einfach weniger ausgeprägt, weniger scharf. Aggressionen gibt es überall. Der Umgang mit ihnen dürfte bei einer Gruppe von Strafgefangenen grössere Schwierigkeiten bieten als in einer Jugend + Sport-Gruppe. Grundsätzlich bleibt sich das Problem aber gleich. Dazu passt ebenfalls eine Aussage aus dem erwähnten Symposium: «Wahrheit und Veränderungen kommen vom Rande». Das ist die Chance der Randgruppen – pardon, Sondergruppen. Sie haben den Gewöhnlichen und Normalen in vielerlei Hinsicht durchaus etwas zu sagen. Und das wiederum ist die Chance von uns allen, die meinen, wir seien wohl besonders, aber weder sonderbar noch am Rande. ■